

Die Frage ist nun, ob die Deckentheorie zu Recht besteht. Denn unter den durchfahrenen Schichten ist weiterer Lias, Kössener Schichten, Hauptdolomit, vielleicht mit Rauhacke (vielleicht ölführend), Lunzer Schichten und Muschelkalk (vielleicht ölführend) zu erwarten, die die Frankenfels Decke über Tags nicht zeigt, die aber möglicherweise in der Tiefe auftreten. Unter der Frankenfels Decke liegt der Flysch. Wenn dieser so weit nach S reicht, schwimmt diese auf ihm. Der Flysch könnte ein reicher Erdölträger sein. Die Kieselkalke und die Vilser Kalke schlossen ihn hermetisch ab und es wäre daher die Möglichkeit vorhanden, daß das Öl aus ihm noch nicht abgewandert wäre.

Zitierte Literatur.

- STÜTZ, A., Mineralog. Taschenbuch (Wien-Triest), S. 264. 1807.
 HOLGER, J. RITTER v., Die Steinöhlquelle bei Gaming, im Kreise ob dem Wiener Wald. Z. Phys. u. verw. Wiss. (Wien). 5. 1837.
 AMPFERER, O., Geologische Erfahrungen in der Umgebung und beim Bau des Ybbstal-Kraftwerkes. Jb. geol. Bundesanst., 80. 1930.
 TRAUTH, F., Geologische Studien in den westlichen niederösterreichischen Voralpen. Anz. Akad. Wien, math.-naturw. Kl. 1934.

Schlußbericht über mein geologisches Museum bei Trins im Gschnitztal.

VON FRITZ KERNER, WIEN.

Wenn man vom Aufnahmegeologen sagt, er werde mit seiner Arbeit nie fertig, so könnte man dasselbe mit dem gleichen Rechte auch vom geologischen Musealmanne sagen. Auch er wird immer noch einer Aufsammlung und Aufbewahrung wertige Gesteinsstücke finden, stets noch andere als die von ihm schon bildlich oder plastisch dargestellten Befunde als darstellungswert erkennen. Wenn ich mein lithoplastisches Museum (1) jetzt als fertiggestellt bezeichne, so hat das in den räumlichen Verhältnissen seinen Grund. Der verfügbare Raum ist mit Schaugebildern schon so reichlich erfüllt, daß jede weitere Hinzufügung solcher den Eindruck der Überladenheit hervorriefe.

Von Schaugebildern solcher Arten, wie sie in meinem Museum schon durch Musterstücke vertreten sind, kamen neu hinzu (die römischen Zahlen entsprechen der Nummerngebung in meinen früheren Berichten):

VII. Ein geologisches Landschaftsbild aus natürlichem Gestein: Der von PICHLER entdeckte Fundort von Oberkarbonpflanzen am Sattel zwischen dem Nöblacher- und Eggenjoch.

X. Eine Kombination von Landschaft und geologischem Profil, beides aus natürlichem Gestein: Überschiebung von Hauptdolomit auf Adnether Schichten (mit Zwischenklemmung von Kössener Schichten) am Gipfel des Kesselspitz (2).

XI. Zwei Kombinationen von Relief und geologischem Profil aus natürlichem Gestein.

1. Quellenhorizonte am Hematkelgehänge südlich von Gschnitz: a) Horizont an der Auflagerungsgrenze von Wettersteindolomit auf Gneis (3), b) Horizont an der Auflagerungsgrenze von Tribulaundolomit auf Cardita-schichten (4).

2. Quellenhorizonte am Grazaungehänge südlich von Trins: a) Horizont an der Unterschiebungsgrenze von Quarzphyllit unter Rhätkalk im Verzahnungsbereich der Steinacher mit der Ötztaler Decke, b) Horizont an der Auflagerungsgrenze von oberkarbonischem Quarzkonglomerat auf Quarzphyllit.

XIII. Eine Fossilientafel aus natürlichem Gestein. Flache Steinkerne von Cephalopoden des Adnether Lias vom Gipfel des Kesselspitz, innerhalb eines Rahmens zusammengestellt.

XV. Tektonische Modelle aus einem Stück natürlichen Gesteins, welches die betreffende Tektonik schon im kleinsten zeigt. Zu Nr. 1 bis 5 dieser besonderen Art von Schaugebildern kamen hinzu:

6. Schwebende Lagerung von dünnschichtigem Kalk.
7. Wechsellagerung von Kalk und Schiefer.
8. Flexur von rhätischem Glimmerkalk.
9. Knickfaltung von Rhätkalk.
10. Knickfaltung einer Wechsellagerung von Kalk und Schiefer.
11. Knickfaltung von Quarzschiefer.
12. Torsionsfaltung von Glimmerschiefer.
13. Fädelung von Glimmerschiefer.

Anschließend ein morphologisches Modell aus einem einzigen Stück natürlichen Gesteins: Karrenrelief aus Dolomit (Gipfel des Weißwandspitz). Von neuen Arten solcher aus einem Gesteinsstück adaptierter Darstellungen wurden geschaffen:

XVI. Ein geologisches Profil: Asymmetrische Antiklinale in Glimmerschiefer.

XVII. Drei geologische Landschaften:

1. Gipfelschrofen aus Quarzphyllit mit eingelagerter Quarzlinse.
2. Schrofen aus flach gelagertem Augengneis.
3. Schrofen aus steilgestelltem, wellig gebogenem Glimmerschiefer.

XVIII. Eine Kombination von geologischem Relief und geologischem Profil: Schrofen von unterem Rhätkalk. Die Lithoplastiken XVI bis XVIII sind — wie die in meinem zweiten Berichte unter XV angeführten — Modelle und nicht Darstellungen bestimmter Örtlichkeiten.

XIX. Eine besondere Neuschöpfung war: Ein Paläophytoplastikon. Aus in passender Form gewählten und zusammengefügten Organteilen rezenter Holzgewächse und Gefäßkryptogamen hergestellte, sehr verkleinerte Nachbildungen von Pflanzentypen des Anthrakolithikums zu einer plastischen Miniaturdarstellung eines Waldes der Steinkohlenzeit vereint. Ein sehr wirkungsvolles Schaugebilde.

XX. Zwei Mosaiken aus nacharchaischen Gesteinen des Gschnitztales:

1. Sternmosaik aus vier mesozoischen Gesteinen der Öztaler Decke (weißer, grauer, grünfleckiger Rhätmarmor, roter Liasschiefer).

2. Sternmosaik aus vier paläozoischen Gesteinen der Steinacher Decke (schwarzer Anthrazitschiefer, brauner Karbonsandstein, grüner kulmischer Diabastuff und weißer permotriadischer Quarzschiefer). Hierzu eine kleine Kollektion von Kuriositäten, erwähnenswert ein Klüftungsstück von Quarzphyllit in der Form eines Oktaeders.

Das über die Herstellungsweise der Schaugebilde meines Museums im ersten Berichte Gesagte gilt auch von den in diesem Berichte genannten. In den letzten Jahren sind die Besuche meines Museums der Lithoplastiken durch aus- und inländische Fachgenossen leider spärlich geworden; hoffentlich wird das wieder anders werden.

Schrifttum.

1. KERNER, F., Mein geologisches Lokalmuseum bei Trins im Gschnitztal. Verh. geol. Bundesanst., Nr. 5/6, Wien, 1932.

Neues von meinem geologischen Museum bei Trins im Gschnitztal. Verh. geol. Bundesanst., Nr. 6, Wien, 1938.

2. KERNER, F., Die Überschiebung am Gipfel des Kesselspitz. Verh. geol. Bundesanst., Nr. 5, S. 706, Wien, 1925.

3. KERNER, F., Die Grenze zwischen Kristallin und Trias am Nordfuß des Tribulaun. Verh. geol. Bundesanst., Nr. 7, S. 118, Wien, 1920.

4. KERNER, F., Die Äquivalente der Carditaschichten im Gschnitztale. Verh. geol. Bundesanst., Nr. 17/18, S. 395, Wien, 1910.

Personalveränderungen

bei der Reichsstelle für Bodenforschung, seit 1. April 1941.

I. Beamte:

A. Anstellungen:

1. Studienrat Dr. Adolf Watznauer, Freiberg i. Sa., zum Bezirksgeologen ernannt.
2. a. p. Reg.-Insp. Helmut Müller zum Regierungsinspektor ernannt.

B. Ausgeschieden:

1. Bezirksgeologe Dipl.-Chemiker Dr. Wilh. Benade infolge Übertritt in den Dienst des Moorforschungsinstitutes für das gesamte deutsche Bäderwesen in Franzensbad.
2. Amtsgehilfe Otto Barheine infolge Versetzung in den Ruhestand.

C. Auszeichnungen:

Amtsgehilfe Fritz Becker, Treudienstehrenzeichen in Gold für 40 jährige Dienste.

II. Wissenschaftliche Angestellte:

A. Anstellungen:

Dr. Ernst Wölck.